



## Online-Befragung „Polizeiliche Videoüberwachung in der Stadt St.Gallen 2016“: Ergebnisbericht

Auftraggeberin	Direktion Soziales und Sicherheit Stadt St.Gallen
Datum	7. Oktober 2016
Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen	+41 (0)58 229 77 77 <a href="mailto:statistik@sg.ch">statistik@sg.ch</a> <a href="http://www.statistik.sg.ch">www.statistik.sg.ch</a>

### Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Datenerhebung</b>	<b>2</b>
2.1	Untersuchungsdesign	2
2.2	Durchführung der Umfrage	2
2.3	Mehrfach Teilnehmende?	2
2.4	Umfrage ist nicht repräsentativ	2
<b>3</b>	<b>Ergebnisse</b>	<b>3</b>
3.1	Kenntnis der Videostandorte	3
3.2	Sicherheitsgefühl im Zusammenhang mit Videoüberwachung	5
3.3	Kenntnis der Notrufstandorte	7
3.4	Sicherheitsgefühl in Zusammenhang mit Notrufsäulen	9
3.5	Grundsätzliche Haltungen gegenüber der polizeilichen Videoüberwachung	11
3.6	Auswirkungen einer deutlicheren Markierung der Videoüberwachung	12
3.7	Auswirkungen einer deutlicheren Markierung der Notrufsäulen	14

## 1 Einleitung

Die Direktion Soziales und Sicherheit der Stadt St.Gallen erarbeitet im Auftrag des Stadtparlaments einen Bericht zur polizeilichen Videoüberwachung im öffentlichen Raum. Um die Meinung und die Erfahrungen der Bevölkerung einzubeziehen, hat sie die Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen beauftragt, eine Online-Umfrage durchzuführen und auszuwerten. Der Fragebogen wurde in enger Zusammenarbeit mit der Auftraggeberin entwickelt, welche die abzudeckenden Themen vorgab. Die Auswertung erfolgte nach wissenschaftlichen Kriterien durch die Fachstelle für Statistik. Die Direktion Soziales und Sicherheit prüfte den hier vorliegenden Ergebnisbericht auf Verständlichkeit und Vollständigkeit, nahm sonst aber keinen Einfluss auf die Ergebnispräsentation und -kommentierung.

## 2 Datenerhebung

### 2.1 Untersuchungsdesign

Es wurde ein standardisierter Fragebogen verwendet, der in einer von der Fachstelle für Statistik geführten Umfrageplattform online zugänglich gemacht wurde. Die Zugangsadresse zum Fragebogen wurde mit Hilfe verschiedener Medien gestreut. Grundgesamtheit sind alle Personen, die sich in Zusammenhang mit ihrer Wohn-, Arbeits- oder Freizeitsituation in der Stadt St.Gallen aufhalten. Es fand keine Auswahl von Befragten statt. Die Umfrage hat deshalb keinerlei Anspruch auf Repräsentativität. Die Ergebnisse informieren einzig über die Meinungen und Einschätzungen der an der Umfrage beteiligten Personen.

### 2.2 Durchführung der Umfrage

Der Fragebogen stand vom 15. August bis zum 10. September 2016 online zur Verfügung. Die Bevölkerung wurde mit einer Medienmitteilung, Hinweisen auf Facebook und Twitter sowie einer Online-News 10 Tage vor Ende des Umfragetermins auf die Erhebung aufmerksam gemacht. Die lokalen Medien berichteten über die Umfrage. Es gingen insgesamt 622 vollständig ausgefüllte Fragebogen ein.

### 2.3 Mehrfach Teilnehmende?

Die verwendete Befragungssoftware arbeitet mit Cookies, um Mehrfachbeteiligungen zu verhindern. Dabei wird auf dem Computer der Person, welche den Fragebogen abgeschickt hat, eine Datei („Cookie“) gespeichert, in welcher die Teilnahme festgehalten ist. Ruft der Benutzende mit demselben Computer und Internetbrowser den Fragebogen erneut auf, erkennt die Software die bereits erfolgte Teilnahme und verweigert ein erneutes Ausfüllen. Diese Methode kann allerdings ein mehrfaches Ausfüllen durch dieselbe Person nicht verhindern. Durch das Verwenden verschiedener Browser oder das Nichtzulassen oder Löschen von Cookies könnten versierte Personen den Fragebogen wiederholt ausfüllen. Um herauszufinden, ob Mehrfachbeteiligungen in systematischer Weise erfolgt sind, wurden die Zeitintervalle zwischen den eingereichten Fragebogen sowie die Inhalte aufeinanderfolgend eingereicherter Fragebogen stichprobenartig untersucht. Diese Analysen zeigten keine Ergebnisse, die systematisch vorgenommene Mehrfachbeteiligungen vermuten lassen.

### 2.4 Umfrage ist nicht repräsentativ

Im Rahmen der Umfrage gingen 622 vollständig ausgefüllte Fragebogen ein. Zur Grundgesamtheit, an die sich die Umfrage richtete, gehören alle Personen, die sich im Zusammenhang mit Wohnen, Arbeiten oder Freizeit regelmässig oder sporadisch in der Stadt

St.Gallen aufhalten. Die Grösse dieser Personengruppe und ihre Zusammensetzung lassen sich aus bestehenden Datenerhebungen nicht ermitteln. Möglich ist dies in Bezug auf die Teilgruppe von Personen, welche in der Stadt St.Gallen wohnt oder arbeitet. Diese Personengruppe umfasst rund 100'000 Personen<sup>1</sup>. Vergleicht man Alter, Geschlecht und Ausbildungsstand dieser Personengruppe mit den Teilnehmenden an der Umfrage, die entweder in der Stadt St.Gallen wohnen oder arbeiten, das sind 471 der insgesamt 622 Teilnehmenden, zeigt sich Folgendes: Frauen sind in der Teilnehmendengruppe deutlich untervertreten (28% gegenüber 51%). Nach Alter sind insbesondere die 30-39-Jährigen markant stärker vertreten und zwar bei den Frauen und den Männern. Im Gegensatz dazu sind die 15-24-Jährigen stark untervertreten. Die Umfrageteilnehmenden haben zudem in deutlich höherem Mass Ausbildungsabschlüsse auf Ebene Höhere Berufsbildung und Hochschule.

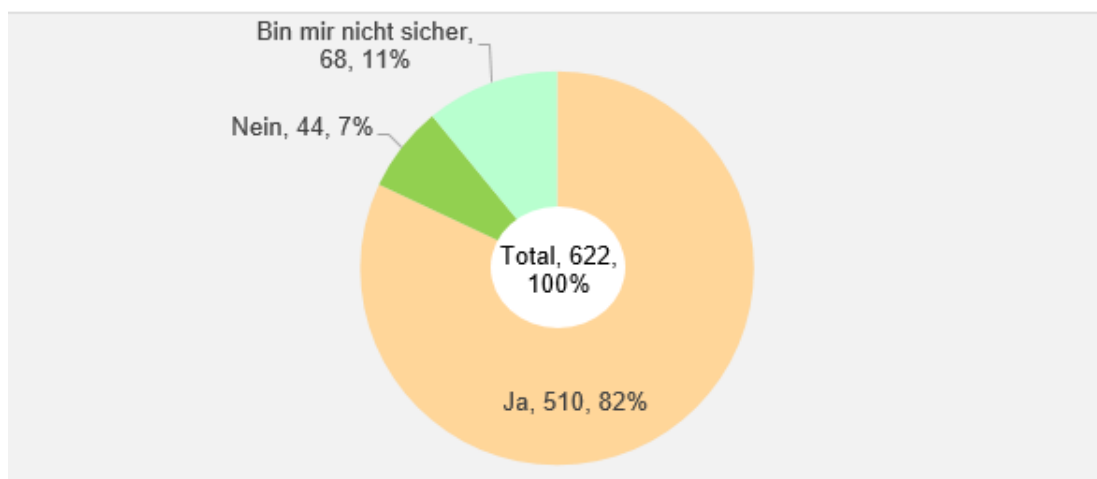
Allerdings könnten die Antwortenden auch dann nicht als eine repräsentative Stichprobe angesehen werden, wenn deren soziodemographischen Merkmale sich nicht von der Grundgesamtheit unterscheiden würden. Da sich die Grundgesamtheit noch in vielen anderen nicht bekannten Merkmalen, welche für die Einstellungen zur polizeilichen Videoüberwachung von Bedeutung sind, unterscheidet, würde nur eine nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Befragtengruppe eine annähernd repräsentative Auswahl darstellen. Die Ergebnisse sprechen somit ausschliesslich für die Personen, die sich an der Umfrage beteiligt haben und können nicht verallgemeinert werden.

### 3 Ergebnisse

#### 3.1 Kenntnis der Videostandorte

Gut vier Fünftel der Umfrageteilnehmenden sagen, dass sie mindestens einen Standort kennen, der von der Polizei videoüberwacht wird (Grafik 1).

Grafik 1 *Kennen Sie einen Platz/eine Unterführung in der Innenstadt von St.Gallen, der/die von der Stadtpolizei videoüberwacht wird?*



Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“

© FfS-SG

Personen, die angegeben haben mindestens einen Standort zu kennen, wurden gebeten auf einer Liste die ihnen bekannten Standorte anzukreuzen. Die Liste enthielt sieben Angaben, wobei drei davon falsch waren, d.h. einen Standort bezeichneten, an dem es keine Videoüberwachung gibt. Gut ein Drittel der Teilnehmenden gab mindestens einen falschen Standort an. 28 Prozent nannten alle vier korrekten Standorte. Zieht man diejenigen ab, die zusätzlich noch einen falschen Standort angaben, so verbleiben 94 Personen

<sup>1</sup> Quelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung (gepoolte Stichprobe 2012-2014); Berechnung Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

(15% der Gesamtgruppe der Umfrageteilnehmenden), welche als vollständig und korrekt informiert gelten können.

Tabelle 1 zeigt den Kenntnisstand der Antwortenden im Detail. Von den tatsächlich videoüberwachten Orten ist der Marktplatz/Bohl am bekanntesten, ihn kennen gut drei Viertel der Teilnehmenden. Die drei Unterführungen sind zwischen 43 und 50 Prozent der Teilnehmenden bekannt.

Tabelle 1 Welche dieser Orte in der Innenstadt werden nach Ihrem Kenntnisstand von der Stadtpolizei videoüberwacht?

	Anzahl	Anteil am Total der Antwortenden
Keine Standorte bekannt	112	18.0%
<i>Standorte mit Videoüberwachung</i>		
Marktplatz/Bohl	483	77.7%
Brühltorpassage	312	50.2%
Bahnhofunterführung (Bahnhof West, Gaiserbahnhof)	306	49.2%
Rathausunterführung (Bahnhof Ost)	269	43.2%
<i>Standorte ohne Videoüberwachung</i>		
Klosterplatz	131	21.1%
Kantonsschulpark	29	4.7%
Andere Orte	126	20.3%

Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“ © FfS-SG

Im Hinblick auf die Frage der möglichen Wirkung der Videoüberwachung wurden die Personengruppen identifiziert, welche sich im letzten halben Jahr mindestens einmal am jeweiligen Standort aufgehalten haben und welche die Aussage „Wenn ich mich an den mir bekannten videoüberwachten Standorten aufhalte, ist es mir in der Regel nicht bewusst, dass eine Videoüberwachung stattfindet“ als nicht-zutreffend eingestuft haben.

So eingegrenzt verbleiben zwischen 13 und 17 Prozent der teilnehmenden Personen, welche an den videoüberwachten Standorten im Bewusstsein verkehren, dass dort eine Videoüberwachung stattfindet (Tabelle 2).

Tabelle 2 Videoüberwachungsbewusste: Antwortende, welche sich im letzten Halbjahr an den videoüberwachten Standorten aufgehalten haben und sich dabei der Videoüberwachung bewusst waren

	Anzahl	Anteil am Total der Antwortenden
Marktplatz/Bohl	103	16.6%
Brühltorpassage	80	12.9%
Bahnhofunterführung (Bahnhof West, Gaiserbahnhof)	80	12.9%
Rathausunterführung (Bahnhof Ost)	100	16.1%
Alle anderen Antwortenden	514	82.6%

Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“ © FfS-SG

### 3.2 Sicherheitsgefühl im Zusammenhang mit Videoüberwachung

Den Umfrageteilnehmenden wurde die Aussage „Ich fühle mich wegen der polizeilichen Videoüberwachung an diesen Orten/diesem Ort sicherer“ zur Beurteilung vorgelegt. Es wurden jeweils nur diejenigen Personen gezählt, die den jeweiligen Ort als videoüberwacht kennen und sich dort im letzten halben Jahr gemäss eigenen Angaben mindestens einmal aufgehalten haben.

287 Umfrageteilnehmende wissen von der Videoüberwachung des Markplatzes, waren im letzten halben Jahr mindestens einmal dort und geben an, dass sie sich an den ihnen bekannten videoüberwachten Orten wegen der Videoüberwachung (teilweise) sicherer fühlen (Tabelle 3). Das sind 60 Prozent aller Umfrageteilnehmenden (482), denen die Videoüberwachung beim Markplatz bekannt ist und die sich dort im letzten halben Jahr mindestens einmal aufgehalten haben. Ein Vergleich der vier Standorte zeigt, dass sich die absoluten Zahlen aufgrund des unterschiedlichen Bekanntheitsgrads der Videoüberwachung an den einzelnen Standorten unterscheiden. Die Anteile der Personen, deren Sicherheitsgefühl durch die Videoüberwachung gestärkt wird, unterscheiden sich hingegen kaum.

Tabelle 3 *Ich fühle mich wegen der polizeilichen Videoüberwachung an diesen Orten/diesem Ort sicherer (Personen welche den jeweiligen Ort als videoüberwacht kennen und ihn im letzten Halbjahr mindestens einmal betreten hatten)*

	absolut			Anteil am Total der Teilnehmenden mit Standortkenntnis und -aufenthalt		
	trifft zu	trifft teilweise zu	Summe	trifft zu	trifft teilweise zu	Summe
Marktplatz/Bohl	178	109	287	37%	23%	60%
Brühltorpassage	117	73	190	39%	24%	63%
Bahnhofunterführung West	122	65	187	40%	22%	62%
Bahnhofunterführung Ost	92	63	155	35%	24%	59%

Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“

© FfS-SG

Analysiert man die soziodemographische Zusammensetzung der hier betrachteten Personengruppe (Tabelle 4), so zeigen sich markante Unterschiede im Antwortverhalten nach Alter und der Ausbildung, nicht jedoch nach Geschlecht und Wohn-/Arbeitsort. Der Anteil der Personen, die sich wegen der Videoüberwachung sicherer fühlen, nimmt an allen Standorten mit steigendem Alter zu. Bei Personen mit Hochschulbildung sind es jeweils weniger als die Hälfte, die über ein erhöhtes Sicherheitsgefühl berichten, was deutlich unterdurchschnittlich ist.

Tabelle 4 *Ich fühle mich wegen der polizeilichen Videoüberwachung an diesen Orten/diesem Ort sicherer: Personen mit Angabe "trifft zu" oder "trifft teilweise zu", welche den jeweiligen Ort als videoüberwacht kennen und ihn im letzten Halbjahr mindestens einmal betreten hatten*

	absolut				Anteil am Total der Teilnehmenden mit Standortkenntnis und -aufenthalt			
	Markt- platz/ Bohl	Brühl- torpass age	Bahnhof- unterfüh- rung West	Bahnhof- unterfüh- rung Ost	Markt- platz/ Bohl	Brühitor- passage	Bahnhof- unterfüh- rung West	Bahnhof- unterfüh- rung Ost
Total	287	190	187	155	60%	63%	62%	59%
<b>Geschlecht</b>								
weiblich	71	41	43	39	61%	62%	61%	58%
männlich	216	149	144	116	59%	63%	62%	59%
<b>Alter</b>								
15-29	48	29	33	26	45%	43%	45%	45%
30-44	100	66	64	54	57%	59%	58%	54%
45-59	89	59	60	49	68%	75%	77%	72%
60+	50	36	30	26	72%	78%	77%	72%
<b>Ausbildung</b>								
Berufliche Grundbildung	89	49	53	44	71%	68%	70%	70%
Allgemeinbildende Schule	32	21	19	17	60%	68%	63%	65%
Höhere Berufsausbildung	94	71	62	52	67%	70%	70%	64%
Hochschule	64	46	48	37	42%	49%	48%	44%
<b>Wohn-/Arbeitsort</b>								
Stadt St.Gallen	221	144	144	116	58%	60%	61%	57%
Ausserhalb	66	46	43	39	65%	74%	64%	66%

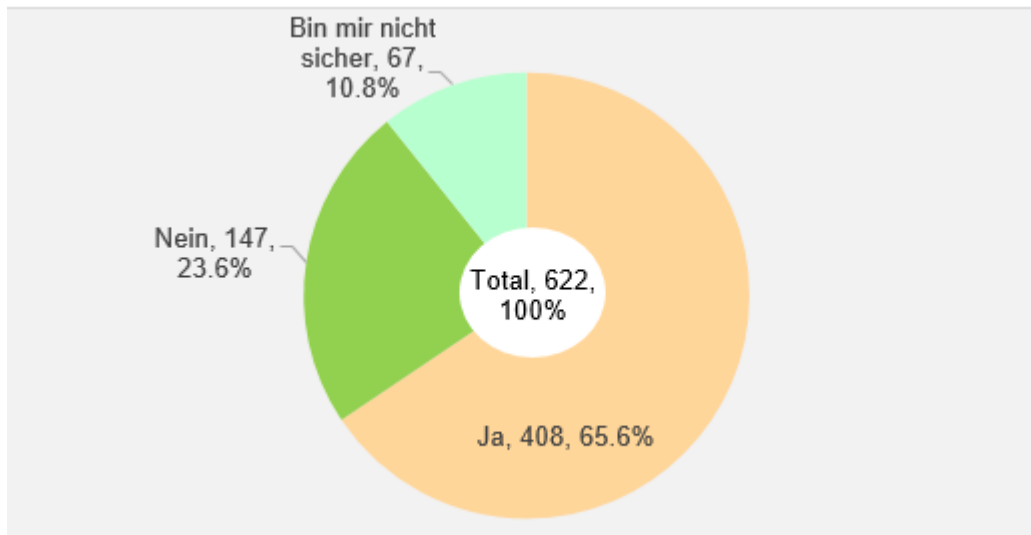
Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“

© FfS-SG

### 3.3 Kenntnis der Notrufstandorte

Rund zwei von drei der Umfrageteilnehmenden sagen, dass sie mindestens einen Standort mit Notrufsäulen der Stadtpolizei kennen.

Grafik 2 *Kennen Sie einen oder mehrere Plätze/Unterführungen in der Innenstadt von St.Gallen, wo es Notrufsäulen hat, an denen man per Knopfdruck mit der Stadtpolizei verbunden wird?*



Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“

© FFS-SG

Personen, die angegeben haben mindestens einen Notruf-Standort zu kennen, wurden gebeten auf einer Liste die ihnen bekannten Standorte anzukreuzen. Die Liste enthielt sieben Angaben, wobei drei davon falsch waren, d.h. einen Standort bezeichneten, an dem es keine Notruf-Standorte gibt. Knapp jede zehnte teilnehmende Person gab mindestens einen falschen Standort an. Acht Prozent der Umfrageteilnehmenden können als vollständig und korrekt informiert bezeichnet werden: sie nannten alle vier korrekten Standorte, ohne auch noch falsche Standorte zu nennen.

Tabelle 5 zeigt den Kenntnisstand im Detail. Am häufigsten, bei gut der Hälfte der Umfrageteilnehmenden, ist die Notrufsäule beim Markplatz/Bohl bekannt. Die Notrufsäulen bei den drei Unterführungen sind etwa jedem Fünften der Teilnehmenden bekannt.

Tabelle 5 *An welchen dieser Orte in der Innenstadt hat es nach Ihrem Kenntnisstand Notrufsäulen?*

	Anzahl	Anteil am Total der Antwortenden
Keine Standorte bekannt	214	34.4%
<i>Standorte mit Notrufräulen</i>		
Marktplatz/Bohl	333	53.5%
Brühltorpassage	130	20.9%
Bahnhofunterführung (Bahnhof West, Gaiserbahnhof)	135	21.7%
Rathausunterführung (Bahnhof Ost)	111	17.8%
<i>Standorte ohne Notrufsäulen</i>		
Klosterplatz	12	1.9%
Kantonsschulpark	3	0.5%
Andere Orte	76	12.2%

Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“ © FfS-SG

Im Hinblick auf die Frage der möglichen Wirkung der Notrufstandorte wurden die Personengruppen identifiziert, welche sich im letzten halben Jahr mindestens einmal am jeweiligen Standort aufgehalten haben und welche die Aussage „Wenn ich mich an den mir bekannten Standorten mit Notrufsäulen aufhalte, ist es mir in der Regel nicht bewusst, dass eine Videoüberwachung stattfindet“ als nicht-zutreffend eingestuft haben.

So eingegrenzt verbleiben zwischen 6 und 14 Prozent der teilnehmenden Personen, welche an den Standorten mit Notrufsäulen im Bewusstsein verkehren, dass es dort Notrufsäulen gibt (Tabelle 6).

Tabelle 6 *Notrufbewusste: Antwortende, welche sich im letzten Halbjahr an den Standorten mit Notrufsäulen aufgehalten haben und sich dabei der Notrufsäulen bewusst waren*

	Anzahl	Anteil am Total der Antwortenden
Marktplatz/Bohl	89	14.3%
Brühltorpassage	36	5.8%
Bahnhofunterführung (Bahnhof West, Gaiserbahnhof)	37	5.9%
Rathausunterführung (Bahnhof Ost)	88	14.1%
Alle anderen Antwortenden	529	85.0%

Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“ © FfS-SG



### 3.4 Sicherheitsgefühl in Zusammenhang mit Notrufsäulen

Den Umfrageteilnehmenden wurde die Aussage „Ich fühle mich wegen der Notrufsäulen an diesen Orten/diesem Ort sicherer“ zur Beurteilung vorgelegt. Bei der Auswertung wurden jeweils nur diejenigen Personen gezählt, die den jeweiligen Standort der Notrufsäule kennen und sich dort im letzten halben Jahr gemäss eigenen Angaben mindestens einmal aufgehalten haben.

200 Umfrageteilnehmende wissen von der Notrufsäule beim Markplatz/Bohl, waren im letzten halben Jahr mindestens einmal dort und geben an, dass sie sich an den ihnen bekannten videoüberwachten Orten mit Notrufsäulen wegen der Notrufsäulen (teilweise) sicherer fühlen. Das sind 60 Prozent aller Umfrageteilnehmenden (332), denen die Notrufsäule beim Markplatz bekannt ist und die sich dort im letzten halben Jahr mindestens einmal aufgehalten haben. Ein Vergleich der vier Standorte zeigt, dass sich die absoluten Zahlen vor allem aufgrund des unterschiedlichen Bekanntheitsgrads der Notrufsäulen an den einzelnen Standorten unterscheiden. Die Anteile der Personen, deren Sicherheitsgefühl durch die Notrufsäulen gestärkt wird, bewegen sich zwischen 60 und 70 Prozent. Die Anteile sind bei den Unterführungen etwas höher als bei den analogen Fragen bezogen auf die Videoüberwachung (siehe 3.2).

Tabelle 7 *Ich fühle mich wegen der Notrufsäulen an diesen Orten/diesem Ort sicherer: Personen welche den jeweiligen Notrufsäulenstandort kennen und ihn im letzten Halbjahr mindestens einmal betreten hatten*

	absolut			Anteil am Total der Teilnehmenden mit Standortkenntnis und -aufenthalt		
	trifft zu	trifft teilweise zu	Summe	trifft zu	trifft teilweise zu	Summe
Marktplatz/Bohl	102	98	200	31%	30%	60%*
Brühltorpassage	54	36	90	42%	28%	70%
Bahnhofunterführung West	47	39	86	35%	29%	64%
Bahnhofunterführung Ost	41	31	72	38%	28%	66%
* Rundungsdifferenz						

Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“

© FfS-SG

Analysiert man die soziodemographische Zusammensetzung der hier betrachteten Personengruppe (Tabelle 8), so zeigen sich markante Unterschiede in erster Linie bei der Ausbildung und beim Alter. Wie schon bezogen auf die Videoüberwachung sind bei Personen mit Hochschulbildung sowie bei den unter 30-Jährigen die Anteile mit höherem Sicherheitsgefühl deutlich unterdurchschnittlich.

Tabelle 8 *Ich fühle mich wegen der Notrufsäulen an diesen Orten/diesem Ort sicherer: Personen welche den jeweiligen Notrufsäulenstandort kennen und ihn im letzten Halbjahr mindestens einmal betreten hatten*

	absolut				Anteil am Total der Teilnehmenden			
	Markt- platz/ Bohl	Brühl- torpass age	Bahnhof- unterfüh- rung West	Bahnhof- unterfüh- rung Ost	Markt- platz/ Bohl	Brühlto- rpass age	Bahnhof- unterfüh- rung West	Bahnhof- unterfüh- rung Ost
<b>Total</b>	200	90	86	72	60%	70%	64%	66%
<b>Geschlecht</b>								
weiblich	40	17	15	9	57%	61%	60%	60%
männlich	160	73	71	63	61%	72%	65%	67%
<b>Alter</b>								
15-29	44	16	16	11	54%	59%	50%	44%
30-44	78	30	32	28	60%	71%	62%	67%
45-59	52	37	31	29	61%	76%	78%	85%
60+	26	7	7	4	72%	64%	64%	50%
<b>Ausbildung</b>								
Berufliche Grundbildung	63	21	20	16	68%	78%	67%	80%
Allgemeinbildende Schule	24	12	11	9	63%	86%	79%	69%
Höhere Berufsausbildung	65	39	33	26	66%	76%	67%	70%
Hochschule	44	18	21	20	44%	49%	51%	53%
<b>Wohn-/Arbeitsort</b>								
Stadt St.Gallen	46	61	65	54	74%	65%	61%	63%
Ausserhalb	7	29	21	18	64%	83%	75%	78%

Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“

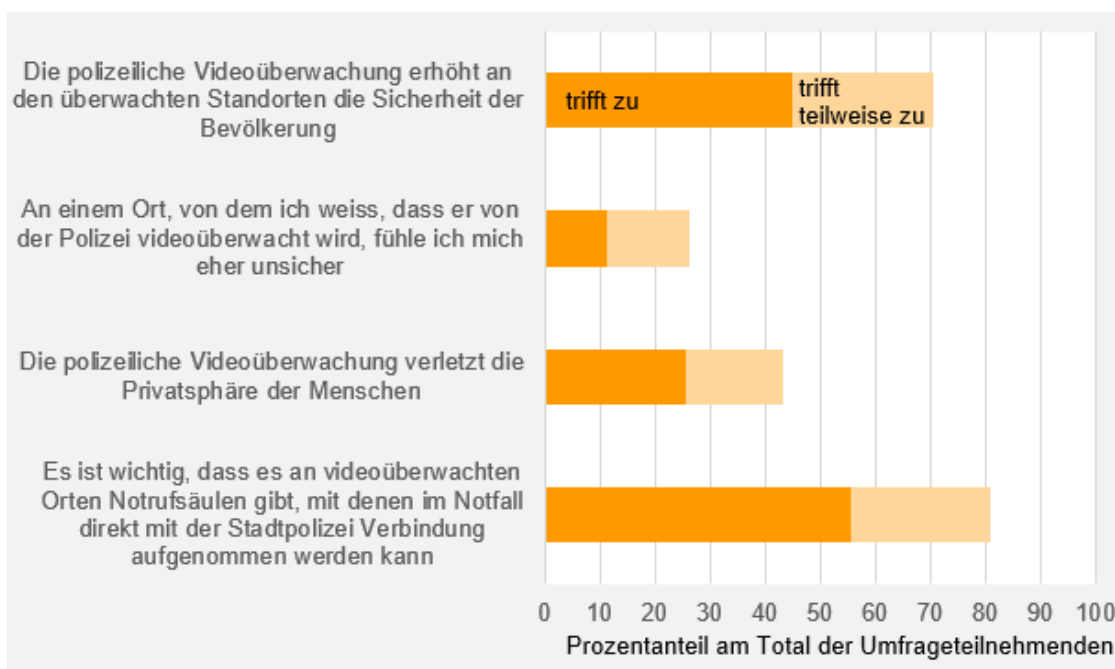
© Ffs-SG

### 3.5 Grundsätzliche Haltungen gegenüber der polizeilichen Videoüberwachung

Allen Umfrageteilnehmenden wurden grundsätzliche Statements zur Videoüberwachung vorgelegt, unabhängig davon, ob sie die videoüberwachten Standorte in der Innenstadt von St.Gallen kennen. Gemäss der Einschätzung von 70 Prozent der Antwortenden erhöht die polizeiliche Videoüberwachung die Sicherheit der Bevölkerung (Grafik 3). Für rund ein Viertel bewirkt das Wissen um die Videoüberwachung eine Verunsicherung. Gut zwei Fünftel sehen die Privatsphäre der Menschen durch die Videoüberwachung mindestens teilweise verletzt. Betrachtet man das diesbezügliche Antwortverhalten nach Geschlecht, Alter und Ausbildung (in Grafik nicht abgebildet), so haben die 15-29-jährigen Männer am häufigsten Bedenken bezüglich der Verletzung der Privatsphäre. Rund zwei Drittel dieser Personengruppe sehen die Privatsphäre durch die Videoüberwachung bedroht. Noch höher sind die Anteile, wenn man nur die 15-29-jährigen Männern mit Ausbildungsabschlüssen auf Ebene allgemeinbildender Schulen (Matura, Berufsmittelschulen etc.) und Hochschulen betrachtet.

Vier von fünf aller Antwortenden erachten Notrufsäulen an den videoüberwachten Standorten für mindestens teilweise wichtig.

Grafik 3 *Ganz grundsätzlich: Inwiefern treffen die folgenden Aussagen zur polizeilichen Videoüberwachung von öffentlichen Plätzen und Unterführungen aus Ihrer Sicht zu?*



Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“

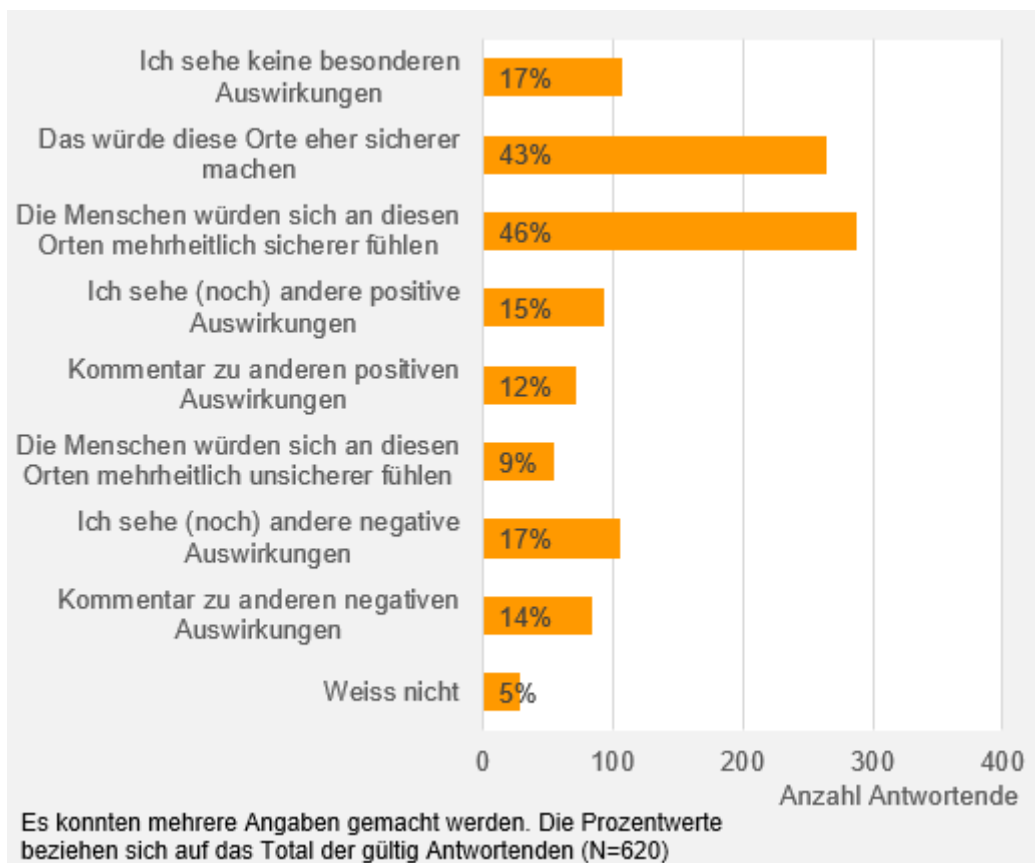
© FfS-SG

### 3.6 Auswirkungen einer deutlicheren Markierung der Videoüberwachung

Den Behörden stellt sich die Frage, ob die Videoüberwachung deutlicher gekennzeichnet werden sollte und welche positiven oder negativen Konsequenzen damit verbunden sind. Die Befragten hatten die Möglichkeit, verschiedene vorgegebene Aussagen anzukreuzen sowie Kommentare abzugeben. Zwei Umfrageteilnehmende mit widersprüchlichen Antworten wurden nicht berücksichtigt. Wie in Grafik 4 ersichtlich, denken gut zwei Fünftel der Befragten, dass eine stärkere Signalisierung der Videoüberwachung die Orte sicherer macht und auch das Sicherheitsgefühl der Menschen positiv beeinflussen würde. Etwa jede sechste Person sieht noch weitere positive Effekte. Diese wurden in 72 Kommentaren formuliert.

Knapp jede zehnte Person glaubt, dass die stärkere Signalisation zu einer Verunsicherung der Menschen beitragen würde. Jede sechste Person sieht noch weitere negative Auswirkungen, die in 84 Kommentaren beschrieben wurden.

Grafik 4 Welche Auswirkungen hätte es Ihrer Meinung nach, wenn an den videoüberwachten Orten deutlicher markiert würde, dass sie videoüberwacht werden?

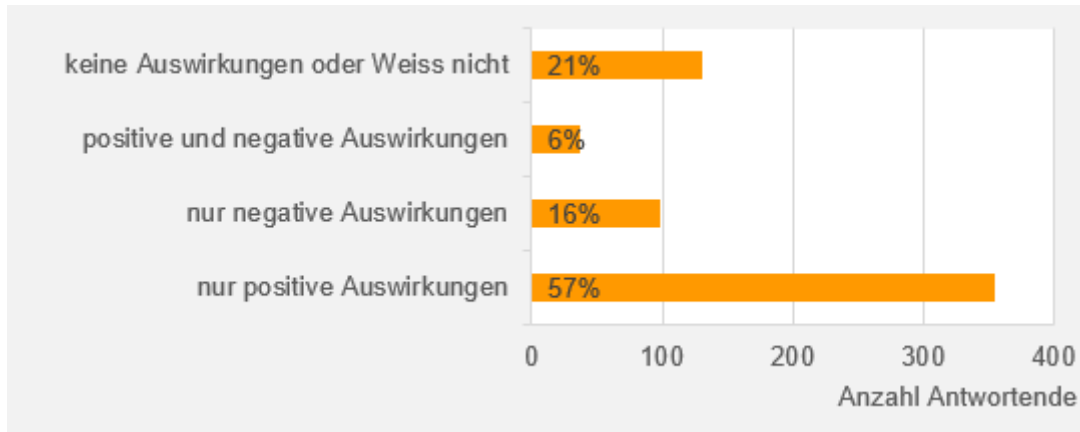


Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“

© FfS-SG

In Grafik 5 sind die Antworten der Befragten zusammengefasst. 57 Prozent der Umfrageteilnehmenden sehen nur positive Auswirkungen, wenn die videoüberwachten Standorte deutlicher markiert würden, jede sechste Person ausschliesslich negative.

Grafik 5 Welche Auswirkungen hätte es Ihrer Meinung nach, wenn an den videoüberwachten Orten deutlicher markiert würde, dass sie videoüberwacht werden?  
Zusammengefasste Antworten



Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“

© FfS-SG

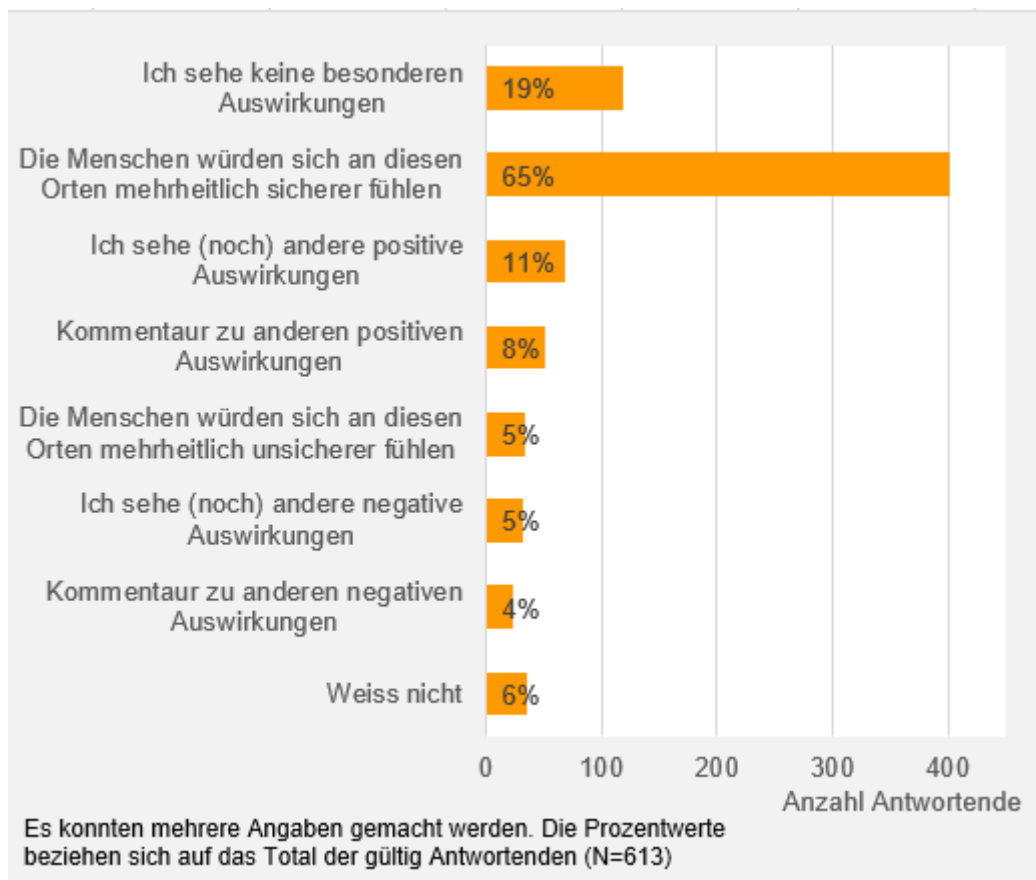
Differenziert man die Befragten nach Geschlecht, Alter und Ausbildung, so zeigen sich folgende Unterschiede: Frauen, ältere Personen und Personen ohne Hochschulbildung schätzen eine deutlichere Markierung der Videoüberwachung etwas positiver ein als der Durchschnitt der Antwortenden.

### 3.7 Auswirkungen einer deutlicheren Markierung der Notrufsäulen

Die Einschätzung der Umfrageteilnehmenden zur Frage der deutlicheren Markierung der Notrufsäulen ist in Grafik 6 festgehalten, wobei neun Teilnehmende mit widersprüchlichen Antworten nicht berücksichtigt wurden. Rund zwei Drittel der Umfrageteilnehmenden denken, dass eine stärkere Signalisierung der Notrufsäulen die Orte sicherer machen würden. Etwa jede zehnte Person sieht noch weitere positive Effekte. Diese wurden in 51 Kommentaren formuliert.

Lediglich jede zwanzigste antwortende Person glaubt, dass die stärkere Signalisation zu einer Verunsicherung der Menschen beitragen würde. Eine gleichgrosse Gruppe von Antwortenden sieht noch weitere negative Auswirkungen, die in 23 Kommentaren beschrieben wurden.

Grafik 6 Welche Auswirkungen hätte es Ihrer Meinung nach, wenn an den videoüberwachten Orten die Notrufsäulen deutlicher markiert würden?

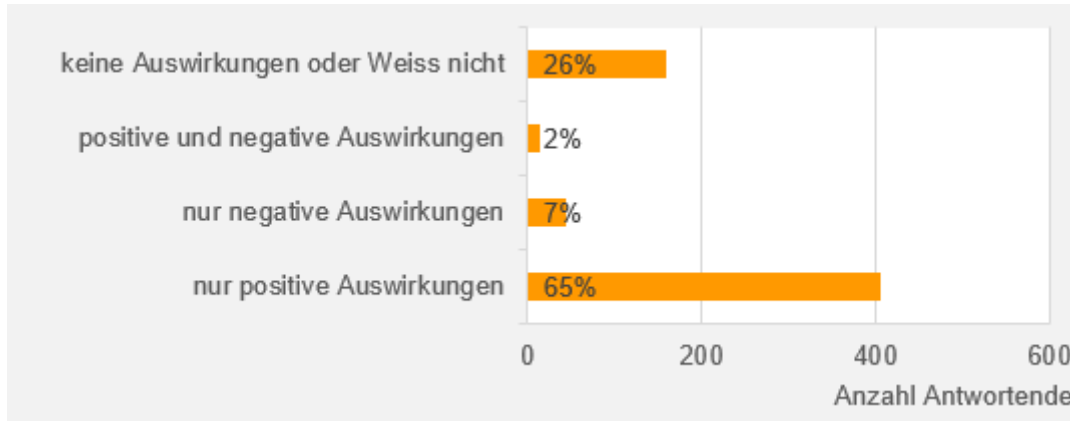


Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“

© FfS-SG

In Grafik 7 sind die Antworten der Befragten zusammengefasst. Zwei Drittel der Umfrageteilnehmenden sehen nur positive Auswirkungen, wenn die Notrufsäulen deutlicher markiert würden. Sieben Prozent sehen ausschliesslich negative Konsequenzen.

Grafik 7 Welche Auswirkungen hätte es Ihrer Meinung nach, wenn an den videoüberwachten Orten die Notrufsäulen deutlicher markiert würden?  
Zusammengefasste Antworten



Quelle: Onlineumfrage „Polizeiliche Videoüberwachung Stadt St.Gallen 2016“

© FfS-SG